

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

3 Inserate pro Gehaltene Zeile über deren Raum 40 Bsp. Reklamenzelle 1,— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Remb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 20.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Remb in Braubach.

Postkontonr. Nr. 7639 Frankfurt-Main.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,

durch die Post bezogen vier jährlich 9,— Mark

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr. 269

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 15. Dezember 1920.

30. Jahrgang.

Zeitung für eilige Leser.

Der schweizerische sozialistische Parteitag lebte mit 350 gegen 113 Stimmen den Eintritt in die Dritte Internationale ab, worauf die Parteiliste den Saal verließ. Sie wird sich an den weiteren Arbeiten der Partei nicht mehr beteiligen.

Auf dem Parteitag der Preussischen Zentrumspartei teilte Abgeordneter Gronowski mit, daß die Franzosen auf die Forderung der deutschen Währungsreform verzichtet hätten.

Bei der in München erfolgten Volksabstimmung darüber, ob in München eine Stadtratswahl erfolgen solle, stimmten 179 418 für eine Neuwahl. Da 194 280 Stimmen abwesend waren, um die Neuwahl durchzuführen, findet keine Neuwahl statt.

Nach einer Radiomeldung aus London hat Lord George nicht mehr die Absicht an den Sitzungen des Völkerbundes in Genf teilzunehmen.

Die Stadt Cork in Irland steht in Flammen. Das Zentrum der Stadt ist niedergebrannt.

Die deutsche Antwort auf die Oberschlesien-Note.

Der deutsche Völkervertreter in London hat am 11. Dezember folgende Note dem englischen Premierminister übergeben: Die deutsche Regierung hat den Vorschlag, den der britische Premierminister namens der britischen, der französischen und der italienischen Regierung wegen der Abstimmung in Oberschlesien gemacht hat, einer eingehenden Prüfung unterzogen und bezieht sich, darauf folgendes zu erwidern:

Der Friedensvertrag gibt Deutschland den Anspruch auf eine Gewähr dafür, daß bei der Volksabstimmung in Oberschlesien der Wahlakt sich

frei, unbeeinflusst und geheim

abspielt und jede unterschiedliche Behandlung der Eingewohnten und der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Stimmberechtigten von vornherein ausgeschlossen ist. Die Wahl kann nur durch volle Einheitlichkeit des Wahlaktes gesichert werden. Der Grundlag der Einheitlichkeit des Wahlaktes ist dann auch der Ort, wie der Zeit nach bei den Abstimmungen in Schlesien sowie in Ost- und Westpreußen aufgrund der Artikel 95 und 109 des Friedensvertrages streng durchgeführt werden. Diese Artikel bedingen sich infolgedessen mit den Bestimmungen des § 4 der Vorlage zu Artikel 88. Der Reichsausschuss hat über die Grundzüge der Einheitlichkeit des Wahlaktes anlässlich der Abstimmung des Entwurfs, in Ostpreußen zwei getrennte Urnen einzuführen, ausdrücklich als maßgebend anerkannt.

Ebenso geht aus der Note vom 30. November hervor, daß die britische, die französische und die italienische Regierung gleichfalls zu diesem durch den Friedensvertrag und ihre bisherige Anwendung festgelegten grundsätzlichen Standpunkt bekennen. Die deutsche Regierung erkennt gerne an, daß der ihr gemachte Vorschlag von der

wohlmeinenden Absicht

ausgeht, Unruhen zu verhüten, die bei Gelegenheit der Abstimmung in Oberschlesien eintreten könnten. Sie kann diese Absicht nur mit Genehmigung begrüßen.

Sie weiß auch die Verantwortung zu würdigen, die die drei Regierungen mit der Aufgabe übernommen haben, die freie, unbeeinflusste und geheime Stimmabgabe zu sichern und das ihrem Schutze anvertraute Oberschlesien am Tage der Abstimmung vor Gefahren zu schützen. Geht es um den Bestreben, den Mächten ihre Aufgabe zu erleichtern, ist die deutsche Regierung bereit, das in der Note vom 30. November aufgeworfene Problem einer erneuten sachlichen Prüfung zu unterziehen. Die deutsche Regierung gestattet sich, hierbei darauf hinzuweisen, daß der Vorschlag der Mächte großen technischen Schwierigkeiten in Bezug auf Transport, Unterbringung usw. begegnen müßte. Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß nach Ziffer 6 der Note das Ergebnis der Volksabstimmung nicht bekannt werden darf, bevor nicht alle von den eingewohnten und auswärtigen Wahlberechtigten abgegebenen Stimmen vereinigt worden sind. Es ist höchst zweifelhaft, ob dabei eine Differenzierung der Stimmberechtigten und eine Verletzung des Grundsatzes der Geheimhaltung möglich abgeschlossen werden kann.

Die deutsche Regierung glaubt, daß sie durch eine

mündliche Aussprache

im schneidenden die Möglichkeit erlangen würde, zu den in der Note aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Sie bezieht sich demgemäß, anzutragen, baldmöglichst eine Besprechung von Vertretern derjenigen Regierungen stattfinden zu lassen, von denen der Vorschlag ausgegangen ist und an die er gerichtet ist.

Die deutsche Regierung bittet den britischen Herrn Premierminister, diese Anregung auch an die französische und italienische Regierung geben zu wollen.

Eine Wendung in der Wiederaufmachungsfrage

Aus gut unterrichteten Kreisen berichtet man, daß der Brüsseler Konferenz große Bedeutung zukomme. Man glaubt, daß sie einen Wendepunkt in den deutsch-französischen Verhandlungen über die Wiederaufmachungsfrage bilden und daß man zu einem für beide Teile annehmbaren Ergebnis gelangen wird. In einem augenscheinlich inspirierten Artikel behandelt die Zeitschrift „Europe nouvelle“ die Wiederaufmachungsfrage. Sie spricht einer deutsch-französischen industriellen Zusammenarbeit das Wort und schlägt eine Art Clearingbank für die zum Wiederaufbau gelieferten Waren vor. Die französischen Geschädigten sollen bei deutschen Fabrikanten kaufen und in einem zu errichtenden französischen Büro ihre Gutscheine einreichen. Dieses Büro wird die Gutscheine einem ähnlichen deutschen Büro überweisen, das seinerseits die deutschen Fabrikanten bezahlt. Um diese Bezahlung zu garantieren, soll Deutschland eine innere Anleihe aufnehmen. Dieser Vorschlag soll grundsätzlich seitens der französischen Regierung gebilligt werden.

Sorgen der englischen Reedereien.

Auf der Allgemeinen Jahresversammlung der Peninsular Oriental Steamship Company erklärte Lord Inchcape, daß es unmöglich sein werde, die gegenwärtig im Bau befindlichen Personendampfer mit Kohlen zu betreiben. Die englischen Reedereien seien es der feindlichen Schiffe übergeben worden, von denen die Verwaltung mehrere angekauft habe, da sonst die Gefahr bestanden hätte, daß die Regierung die Ausrüstung der Schiffe selbst besorgt hätte.

Das brennende Irland.

Im Unterhaus teilte Lord George mit, daß die Regierung bereit sei, den Sinnlosenmitgliedern des Parlamentes über das Gesetz zu gewähren damit sie untereinander die Lage besprechen könnten. Die Mitglieder, die Verbrechen begangen hätten, seien jedoch davon ausgeschlossen. Die Regierung wolle wohl Friedensverhandlungen ermöglichen, sei aber entschlossen, mit den Terroristen aufzutreten. In gewissen Teilen Irlands werde das Kriegsrecht verhängt werden, und nach einem gewissen Zeitpunkt könnten alle Personen, die in diesem Gebiet mit Waffen angetroffen werden, mit dem Tode bestraft werden.

Die Genfer Konferenz am 8. Februar.

„Echo de Paris“ meldet, daß die alliierten Kabinette der Tagesordnung für Wästel und der Einberufung der Genfer Konferenz für den 8. Februar zugestimmt haben.

Frankreichs Mahnung an Polen.

Wie die „Humanität“ mitteilt, hat Ministerpräsident Leger am 3. im Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten ausgedrückt, daß Polen imperialistischen Zielen nachgehe und daß es von dieser Front nicht zurückzukehren könne. Er fügte hinzu: Wir empfehlen Polen, auf seine hochfliegenden Pläne zu verzichten, und fordern die polnische Regierung auf, sich ruhig zu verhalten, wenn sie einem Zusammenbruch entgegen will, der einem zweiten Angriff gegen Rußland folgen würde. Die Herrscher in Warschau haben besseres zu tun, als den Krieg wieder anzufangen. Sie müssen daran denken, sich zu organisieren und vor allen Dingen versuchen, ihrem Finanz- und Wirtschaftselend ein Ende zu bereiten.

Die Kapitalisten des Westens.

Eine Ausgabe der Sowjetregierung betont die Notwendigkeit eines Erfolges der abgekauften elektrischen und Dampfanlagen für die Wiederaufrichtung der russischen Wirtschaft. Vor dem Krieg habe Rußland 60 Prozent dieser Anlagen aus dem Ausland bezogen. Da die Goldvorräte und die ausländischen Waren ganz ungenügend seien, gebe es nur den einen Ausweg, die Kapitalisten des Westens heranzuziehen und ihnen zur Ausbeutung der Reichtümer des Landes Konzessionen zu bewilligen, namentlich im Norden, wo unermeßliche Waldbereiche und Millionen Desjatinen ungenutzter Land vorhanden seien. Die Kapitalisten des Westens müßten das Arbeiterschutzgesetz Sibirien anerkennen und außerdem im Ausbeutungsgebiet Fabriken, Banken und Verkehrswegen anlegen. Die Macht Sowjetrußlands, das alle seine Feinde, die Künftlinge der Staaten Westeuropas, besieg habe, sei eine genügende Garantie gegen die Einmischung der ausländischen Kapitalisten in die inneren Angelegenheiten Rußlands.

Typhusepidemie in Sowjetrußland.

Nach den Moskauer „Iswestia“ sind in der russischen Sowjetrepublik, einschließlich der Ukraine und Sibiriens, von

Januar bis November dieses Jahres fast 4 Millionen Personen an Typhus, 1 1/2 Millionen an Rückfalltyphus und 4 Millionen an Unterleibstypus erkrankt.

Die russische Truppenkonzentration im Westen.

Es steht nunmehr fest, daß die Bolschewiken im Raum von Pleskau acht Divisionen, davon drei Divisionen Kavallerie, im Raum von Gorki drei Divisionen und im Raum von Luga eine Division konzentriert haben. An die Grenzen der Randstaaten sind aus den entsprechenden Nationalitäten gebildete Kommunistentruppen entsandt worden. Hier wird befürchtet, daß gerade diese Truppen Zusammenstöße provozieren könnten. Nach weiteren Informationen werden in Moskau eiligst Truppen neu formiert, die in kürzester Zeit an eine beliebige Grenze angeworben werden können. An der Bessarabien-Front von Dniestr bis Dniestr sind achtzehn neue rote Divisionen konzentriert.

Moskau marschiert!

Der „Matin“ meldet aus Warschau über Nizza: Laut der „Prawda“ bewilligte der große Sowjet in Moskau fünf Milliarden Rubel für die militärischen Maßnahmen nach Osten.

Bolschewistische Übergriffe gegen polnische Bauern.

Laut Informationen der Leipziger Blätter wenden die bolschewistischen Truppen der Bauernbesetzungen gegen, aber in den Grenzgebieten Repressalien an, indem sie ihr Eigentum rauben und die polnischen Bauern selbst nach Sowjetrußland verschicken.

In Lemberg fand heute eine Versammlung von verschiedenen jüdischen Parteien statt, um gegen die zahlreichen Verbrechen, die von der bolschewistischen Regierung in der Ukraine verübt werden, zu protestieren. Diese Parteien fordern die Intervention der zivilisierten Welt für den Schutz der ukrainischen Juden.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Der Reichstagsausschuss zur Vorbereitung des Gesetzes des Staatsgerichtshofes hat die erste Lesung abgeschlossen. Die Regierungsvorlage hat grundsätzliche Änderungen nicht erfahren, doch sind eine Anzahl Anträge angenommen und Beschlüsse gefasst worden, die als technische Verbesserungen anzusehen sind. In der letzten Sitzung wurde ein Antrag abgelehnt, der dahin zielte, einen gegen die Reichsverfassung verstoßenden Minister dauernd von der Führung eines Amtes fernzuhalten, da die Parteien befürchteten, es würden ihnen hierdurch vielfach die besten Kräfte für die Leitung der Geschäfte verloren gehen.

Der vierte Unterausschuss des Untersuchungsausschusses hielt eine Besprechung über den Fortschritt der Arbeiten ab. Es wurde beschlossen, den letzten Punkt des bereits bekannten Arbeitsplanes zu teilen in:

- a) außenpolitische Vergehen, die die Widerstandsstrafe von Front und Heimat nachteilig beeinflusst haben,
- b) propagandistische Einwirkungen, die revolutionär-gesetzlich gewirkt haben.

Als Berichterstatter wurden der Abg. Henke (N. S. D.) und Dr. Philipp (Dnl.) bestimmt. Als Sachverständiger ist neu eingetreten der General der Infanterie von Rusch.

Die Volksabstimmung in München.

Bei dem Münchener Volksentscheid hat der Block der vereinigten bürgerlichen Parteien die nötige Stimmenzahl von 194 380 nicht erreicht, sondern ist um etwas weniger als 15 000 Stimmen dahinter geblieben. Die angebotene Kontrolle der angeblich nicht politischen Betriebsräte und freien Gewerkschaften hat gestimmt und viele Kleinbürger der Außenbezirke haben sich der Stimme enthalten. Im großen und ganzen ist die Wahl ruhig verlaufen, doch hat es auch nicht an Terror grenzenden Zwischenfällen gefehlt. Das bayerische Gemeindevahlgesetz ist jedenfalls durch die Begleiterscheinungen dieser Abstimmung, die dem demokratischen Prinzip der freien Wahl im Besicht schlägt, ad absurdum geführt worden.

Die „kroatische Bauernrepublik“.

Die „Abn. Zeitung“ meldet aus Belgrad, daß Raditsch, das Haupt der kroatischen Bauernpartei, aus dem Wahlkampf in Kroatien als Sieger hervorgegangen ist, am 8. Dezember im Namen von 200 000 Wählern Partei der kroatischen Bauernrepublik ausgerufen hat. Sein Ziel sei eine kroatisch-slavisch-bulgarisch-serbische Bauernrepublik. Sein Kampf gehe nicht gegen die Dynastie Karageorgewitsch als Trägerin der serbisch-slavischen Militärmacht zu richten. In Belgrad denke man nicht an eine gewalttätige Unterdrückung Raditschs, man werde vielmehr das Volk zu einer Entscheidung aufrufen. Entschiede sich die Mehrheit des Volkes für eine Republik und den Föderalismus, so solle der Staat demgemäß umgekreist werden; doch nehme man an, daß die Entscheidung gegen Raditsch fallen werde.

Die Rentenentwertung.

Wenn man Zahlen über eine zum Teil sehr erhebliche Erhöhung der Dividenden liest und sein Bestreben darüber äußert, so hört man oft als Antwort: „Die Kaufkraft des Geldes ist nicht nur bei den Löhnen, sondern auch bei den Renten gesunken.“ Dieser Erklärung liegt die Anschauung zugrunde, daß eine Steigerung der Rentenfälle im Verhältnis der Geldentwertung nicht beachtet werden könne. Gewiß hat der Besitzer einer Aktie von 1000 Mark — der vor dem Kriege 5 % Dividende bezog, — 50 Mark — mit diesem Geld mehr anfangen können als jetzt, wo ihm das gleiche Papier etwa 20 % — 200 Mark einbringt. Wie steht es aber mit all den Renteneinkommen, die auf feste Sätze lauten? Wer sein Geld in öffentlichen Anleihen und während des Krieges in Kriegsanleihen anlegte, bekommt nach wie vor von 1000 Mark Kapital 50 Mark Rente. Er kommt aber mit den 50 Mark noch nicht den zehnten Teil soweit wie vor dem Kriege. Im allgemeinen haben die kleinen Sparrer ihr Geld nicht in Dividendenpapieren, sondern in festen Anleihen angelegt, während häufig die reichen Leute ihr Geld in Aktien und anderen Geschäftsanleihen anlegten. Unsere Zeit hat eine grundsätzliche Verschiebung zwischen den Renten des Arbeitseinkommens und des Renteneinkommens geschaffen. Das Arbeitseinkommen (Löhne, Gehälter, Honorare usw.) ist erheblich gesunken; das Renteneinkommen ist im allgemeinen unverändert geblieben. Wir empfinden es nicht als gerecht, wenn sich ein Teil der Rentenempfänger — nämlich die Aktionäre — von der Entwertung des Renteneinkommens ausschließen soll. In der Tat hat eine Reihe von Aktiengesellschaften ihre Dividenden so erheblich erhöht und weitere Auszahlungen an ihre Aktionäre in Form von Gratisaktien, Verteilung eines sogenannten „Bonus“ usw. in solchem Maße durchgeführt, daß stellenweise eine Verknüpfung, ja eine Vergehung der Erträge eingetreten ist. Wer in einem arbeitsreichen Leben 50 000 Mark gespart hat, um in seinem Alter von den Erträgen dieses Sparvermögens sorgenfrei leben zu können, sieht sich jetzt um die Frucht seiner Mühen betrogen. Darum ist es auch von den Aktien-Gesellschaften, die ihre Dividenden unmäßig erhöhen, geradezu unling, die Begehrlichkeit aller Elemente anzukurbeln, welche die kommende Wirtschaftskrise immer nur unter dem Gesichtswinkel betrachten, daß für sie selbst dabei etwas abfällt. Es kann für die Arbeitsmoral des deutschen Volkes nichts schaden, wenn das Arbeitseinkommen gegenüber dem Renteneinkommen an Bedeutung gewinnt; wenn dabei schwache Kräfte, wie die Altersrentner, leiden müssen, so muß man überlegen, wie dem auf andere Weise abzu- helfen ist.

Die Jänner- und die Reichsgetreidebörse.

Der Minister der Wirtschaft hat die Schenkung der Getreide- und Lebensmittelpreise für die Zukunft eine Revision durch die Reichsgetreidebörse zurückzuweisen, weil ein Antrag auf Zulassung von Reichsgetreide von der Reichsgetreidebörse abgelehnt wurde. Sollte diese Weigerung die Schließung irgendeiner Mühle zur Folge haben, so würden sämtliche Mühlen ihre Betriebe einstellen.

Ein Erfolg des englischen Kabinetts.

Im Unterhaus ist die angekündigte große Attacke gegen die Budgetwirtschaft des Finanzministeriums geritten worden. Die Attacke ist mißglückt. Das Haus hat einen Antrag, der verschiedene Reduktionen vorsah, mit 321 gegen 86 Stimmen abgelehnt und dem Kabinet mit überwältigender Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Interessant ist die Mitteilung des Finanzministers, daß vorberhand der Neubau von Großlampenschiffen hinausgeschoben werden soll. Man kann daraus gewisse Schlüsse auf eine Besserung der amerikanischen-englischen Beziehungen ziehen. Lord George griff auch in die Debatte ein und erklärte u. a., sei nicht möglich, Mesopotamien zu räumen ohne das Band der Anarchie auszureißen. Mesopotamien sei für England einen unermeßlichen Wert. Im meiner bekannte sich Lloyd George ebenfalls als warmer und vorsichtiger Sparsamkeit und vernünftiger Verwaltung.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dahle.

(Nachdruck verboten.)

Der andere fuhr eine Zeitlang hinterher, bei der Durchfahrt durchs Brandenburger Tor überholte er ihn und sah einige Augenblicke früher am Anhalter Bahnhof an. Als Felix aus dem Wagen sprang, war sein häßliches Gesicht blaß wie der Tod, die Lippen fest aufeinandergepresst und die Augen funkelten drohend hinter den dunklen Wimpern.

Menschen mit Gepäck beladen, Dienstmänner, ein Trupp Arbeiter mit Schaufeln und Hacken, drängten sich in der großen Halle, als Berger dieselbe durchschritt, und hinter den dichten Gruppen sicher versteckt, sah Felix ihn die Treppe wieder hinaufsteigen im hellen Scheine der elektrischen Bogenlampen.

Als er verschwunden war, blieb der Darsche noch eine Zeitlang stehen, die Augen immer noch nach der Treppe gerichtet, als hätte er dort ein Gespenst erscheinen und verschwinden sehen. Dann trat er langsam auf die Straße hinaus.

War es eine furchtbare innere Erregung, war es das farblose Dämmerlicht des grauen Morgens, was seine Blicke abschaltete und so scharf die brutalen Blicke um Mund und Nase markierte, daß der junge Mensch plötzlich ein anderer geworden schien? Noch einmal wandte er den Kopf nach der Halle zurück. Von den Terrassen herab tönte ein lauter, langgezogener Pfiff und dann das dumpfe Rollen eines abfahrenden Wagens. Deutlich hörte man es in der Ruhe des morgentlichen Platzes.

Einen Augenblick ballten sich beide Fäuste des jungen Menschen und kräftig richtete der schlanke Körper sich empor, während er mit einem seltsamen Lächeln halb laut vor sich murmelte: „Glückliche Reise, Herr Baumeister Bruno Berger!“

Völkervereinigung.

Die Völkervereinigung beruht auf dem Kommissionsbericht über die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes. Der Bericht als Präsident der Kommission gab einen Überblick über ihre Arbeiten. Die Kommission habe einstimmig den vom Haager Juristischen Komitee ausgearbeiteten und vom Völkerbundrat in modifizierter Form bereits genehmigten Entwurf über einen internationalen Gerichtshof mit einigen Ergänzungen des Unterausschusses zur Annahme vorgelegt. Der vorgeschlagene Gerichtshof soll einen vollständig unabhängigen Charakter haben und ohne jede Rücksicht auf irgend eine Partei oder einen Staat seine Urteile sprechen.

Hagerup (Norwegen) als Berichterstatter besprach die aus den Kommissionsberatungen bereits bekannten Abänderungsanträge, auch an dem Entwurf des Völkerbundsrates. So habe die Kommission beschlossen, daß die Genehmigung der Regierung zu diesem Gerichtshof einzuholen sei, und zwar ohne Präjudiz für andere, einstimmig von der Versammlung gefasste Beschlüsse. Dabei habe die Kommission damit gerechnet, daß die Ratifikation durch alle Mitglieder des Bundes rasch erfolgen werde. Die Kompetenz des Gerichtshofes erstreckt sich auf alle Angelegenheiten, die ihm die Parteien unterbreiten, sowie auf alle in den Verträgen und Übereinkünften vorgesehenen besonderen Fälle.

Auch soll der Gerichtshof keinen obligatorischen Charakter haben, ausgenommen in bestimmten Fällen, so für Streitfälle, die sich ergeben aus irgend einer Frage des Völkerrechtes, aus der Verletzung einer internationalen Verpflichtung usw. Hagerup rechnete damit, daß die Vereinigten Staaten dem Gerichtshof zustimmen werden und daß dies der erste Schritt sein werde zum Eintritt Amerikas in den Völkerbund. Die vorgeschlagene Lösung sei nicht vollkommen, bedeute aber einen Schritt über den Haager Schiedsgerichtshof hinaus.

Während der Völkerbund schwacht . . .

Waldemar, der litauische Vertreter auf der Völkerbundtagung, hat bei einem Interview folgende Erklärung abgegeben, um die Haltung der litauischen Regierung in der Frage des Plebiszits von Wilna zu begründen:

Der Völkerbund kann uns gegenwärtig nichts nützen, weder gegen die Polen noch sonst gegen jemand. Die Sowjetregierung hat uns mitgeteilt, daß sie die Anwesenheit von Entente-Truppen auf unserem Gebiete nicht dulden werde. So bleibt uns nichts übrig, als die Völkerbundstruppen abzuweisen. Wir kennen die Pläne der Bolschewiken. Sie haben mit uns daselbst vor wie die Polen. Sie konzentrieren Truppen zwischen Minsk und Polozk. Der Plan ist einfach: Es soll ein rotes Litauen und eine Sowjetrepublik gebildet werden. Es ist der Plan von 1919. Glauben Sie, daß wenn wir den Einzug der Völkerbundstruppen zulassen, der Völkerbund uns verteidigen wird? Während der Völkerbund schwacht, werden die Bolschewiken Litauen besetzen.

Ein geplanter efnischer Raubzug.

Wie aus einem Bericht der „Revaler Zeitung“ hervorgeht, plant die efnische Regierung einen unerhörten Raubzug auf das in Estland investierte deutsche Kapital. Auf Grund des neuen Finanzgesetzes vom 28. März dieses Jahres will sie von der Konstante noch kurz vor Jahreschluss bestimmen lassen, daß Verträge, die bis zum 2. Mai 1919 in Estland in russischem, deutschem oder finnischem Gelde abgeschlossen sind, sowie alle Verpflichtungen, darunter Hypothekenforderungen, Wechsel, Einlagen usw., die bis zu diesem Termin in den genannten Währungen ausstehen oder entstanden sind, in efnischer Währung erfüllt werden, wobei der russische Rubel, die Reichsmark, Ostmark und die Finnmark, nicht aber die Münzen Englands, Frankreichs, Amerikas usw., der lettischen Mark gleichgerechnet werden sollen.

Zur Zeit werden für 100 Reichsmark 350 lettische Mark gezahlt. Deutsches Geld ist vor dem Kriege in sehr großen Mengen in Estland investiert worden. Es liegen also riesige Verluste bevor, wenn es nicht gelingt, den Raubplan zu vereiteln. Verfechter der Reichsgruppen in der Konstante, die Regelung des neuen Kondats zu überweisen, sind sehr zögerlich. Das ist berechtigt, denn die Wahlen zum Landtag sind ein starkes Misstrauensvotum gegen die bisherige Mehrheit. Damentlich haben die Sozialdemokraten schwere Einbußen erlitten. Die Deutschen haben ihren Vorschlag von drei Mandaten auf wahrscheinlich fünf erhöhen können.

Ehren-Riemann war sofort nach Brunos Abreise aus Berlin gegangen, und hatte mit den nötigen Vorbereitungen begonnen. Jetzt sah er in seinem Privatkontor, saß am Federhalter, sah über die goldene Brille hinweg dem Spiele der Sonnenstrahlen zu und überlegte. Mit der ihm eigenen Vorsicht hatte er zunächst in Erfahrung gebracht, daß in dem Hause Ballnertheaterstraße Herberichs Besuch nur der kleinen Rätche Scholz geolten haben konnte. Dann hatte er sich in ihrer Abwesenheit mit der Wirtin der Künstlerin angerechnet, in der er seiner großen Freude eine ungemessen geprühlte Dame entdeckt hatte. Sie war eine etwas verärgerte alte Jungfer, malte auf Holz, Porzellan und alles, was verwendbar für Geschäfte und Privatsache und auf Grund des an der Haustür angehängten Schildes hatte sich Riemann bei ihr eingeführt und eine Tasse mit dem Bilde seiner leider auch so früh verstorbenen Gattin bestellt. Gemeinsame Gesprächspunkte waren so schnell gefunden — die Kunst ist ja bekanntlich stets eine liebenswürdige Nupplerin —, und so hatten sie sich gleich beim ersten Besuch festgeplaudert, und als er die Treppe hinunterstieg, wußte er alles, was die gute Frau selbst nur wissen konnte. Er hatte Allingens Bild gesehen auf dem Schreibtische der jungen Künstlerin, denn die brave Frau Rohmann hatte sich's nicht verjagen können, in gerechtem Hausfrauenstolz dem Herrn die schönen Malereien auf Porzellantellern zu zeigen, welche die Wände der vermieteten Zimmer schmückten. Dabei war man auf die Bewohnerin zu sprechen gekommen, und so gab eben ein Wort das andere.

Dann hatte sich Riemann nach dem Hotel Bristol gewendet und dort so lange Woslo gefast, bis das Original des Bildes vom Schreibtisch in der Ballnertheaterstraße an ihm langsam vorbeigegangen war, hatte dann sofort einen der Hotelknechte nach dem Namen des Herrn gefragt und nunmehr die unumstößliche Sicherheit erhalten, daß er den Freiherrn von Allingen, den Lebenslang seines Auftraggebers, herausgefunden hatte.

Den nächsten Vormittag verwendete Riemann dazu, sich nach den genauesten Privatverhältnissen der kleinen Rätche Scholz zu erkundigen, wobei ihm zu Hatten kam, daß er von Frau Rohmann gesprächsweise erfahren hatte, daß am 22. Januar ihr 18. Geburtstag gewesen war, und daß es so unendlich rührend gewesen sei, wie sie an diesem

Das Märchen vom Preisabbau.

In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten aus dem Ausland, besonders aus Amerika, über Preisrückgänge für Lebensmittel, Getreide, Baumwolle usw. Der Verbraucher ist gerne geneigt, anzunehmen, daß sich als Ausläufer dieser Bewegung auch bei uns in Bälde ein Preisabbau geltend machen dürfte, er vergißt aber meistens bei Beachtung der Verhältnisse auf dem Weltmarkt die inzwischen ebenfalls veränderte Lage des Wirtschaftsmarktes im eigenen Lande, den schlechten Währungsstand, die gestiegenen Arbeitslöhne sowie Rohstoff- und Lebensmittelpreise, die den erhofften Preisabbau wieder illusorisch machen.

Dem Märchen vom Preisabbau, denn seit vielen, vielen Wochen handelt es sich ja nur noch um ein Märchen, ist nicht scharf und nicht energisch genug in der Öffentlichkeit entgegengetreten worden. Die Verhältnisse auf dem Weltmarkt, seien sie nun politischer oder finanztechnischer Natur, konnten vollkommen außer acht gelassen werden. Allein die Lage des Rohstoffmarktes, der Beschäftigungsgrad in der Industrie, die Zentrum, das Aufwärtsstreben der Arbeitslöhne und als Parallelscheinung das Steigen der Lebensmittelpreise war maßgebend für eine Beurteilung der Situation. Nach der

Kurze Periode des Preissturzes

mußte unbedingt eine Stagnation, wenn nicht ein Aufwärtstreiben auf den Märkten eintreten. Den Schaden haben in erster Reihe naturgemäß die kaufenden Kreise selbst, denn jeder einzelne in der Bevölkerung hält, soweit er es irgendwie durchführen kann, mit Einkäufen in den Detailgeschäften zurück immer in der Hoffnung und mit der Begründung: „Ich warte noch, denn vor Weihnachten gehen ja die Preise gewaltig herunter.“

Daß die Preisgestaltung in den letzten Monaten für ganz bestimmte Warengruppen günstiger geworden ist, davon überzeugt auch den Nichtfachmann ein Blick in den Zeitungs- und Tageszeitungen, insbesondere für Gegenstände des täglichen Bedarfs auf dem Gebiete der Bekleidung sowie in allen Sparten der uninteressanteren Industrien und des Handels wurden derartige Preisherabsetzungen vorgenommen, so daß man wirklich, immer natürlich für ganz bestimmte Qualitäten und Warengruppen, von einem

Preisabbau in angemessenen Grenzen

sprechen kann. Dies kann aber natürlich immer nur, und darauf kommt es ja in der Hauptsache an, bei ganz bestimmten Waren, bei denen es die Konjunktur während der Einkaufszeit oder eine günstige Kalkulation schon vom Hersteller an ermöglichte der Fall sein. Bei vielen anderen Warengruppen ist es infolge der hohen Preisgestaltung für das Rohmaterial vollkommen ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit im Detailgeschäft, als letztem Ausläufer des Güterverkehrs, ein irgendwie bemerkbarer Preisabbau eintritt. Das Publikum als Gesamtbegriff klammert sich jedoch noch immer an die trügerische Hoffnung des Preisabbaus, und in letzter Zeit hat wieder Nachrichten erschienen, die im Anschluß an Berichte von einer Wirtschaftskrise in England, Amerika und Frankreich die Hoffnung offen liegen, daß auch bei uns sich die Ausläufer dieser Bewegung wohl bald geltend machen könnten. Daß man jedoch einen ganz falschen Maßstab an die Lage auf dem deutschen Wirtschaftsmarkt anlegt, bleibt dem Publikum verborgen. So begründet man an und für sich im Interesse aller Kreise der deutschen Wirtschaft, nicht zuletzt auch gerade des deutschen Detailhandels, ein Preisabbau wäre, so wenig scheinen die wirtschaftspolitische und außenpolitische Lage ihn zu gestatten.

Das Märchen vom Preisabbau hat in vieler Beziehung dazu beigetragen, daß die Kaufkraft sich minderte, denn man kann es niemandem übernehmen, wenn er zurückhält, sobald er die Hoffnung hegt, in kurzer Zeit billiger einkaufen zu können. Das von keinerlei Sachkenntnis getriebene Publikum ist natürlich für jede Nachricht über einen Preissturz besonders empfänglich und zieht hieraus seine Konsequenzen. Es liegt aber durchaus im Interesse gerade dieses von Sachkenntnis nicht beherrschten Publikums, wenn die Sachverständigen in besonderer eindringlicher Weise auf die Haltlosigkeit idealischen Gerüchtes von einem baldigen

Lage von der alten Mutter aus Schieding bei Velpke eine so päpstliche Gratulationskarte erhalten hatte. Ob dort und tag waren also leicht auf dem Einwohnern meldeamt zu konstatieren und bieten den Schlüssel zu allen weiteren Familieneingebnissen, die nun noch herausbekommen waren, um zweckmäßig verwendet zu werden.

Bequem in den lederbezogenen Bedenkefessel zurückgelehnt, die Beine übereinander geschlagen, ließ Riemann nun im Geiste alle seine dunklen und dunkelsten Belandheiten an sich vorbeiziehen, um für das große und nicht ganz ungefährliche Schachspiel die richtigen Figuren auszuwählen. Eine Art Ereignis hatte ihn gewacht, der empfangenen Auftrag mit der Genialität eines Diplomaten auszuführen, daß der „Herr Graf“ in ihm dieselbe Rolle des Meisters rückhaltlos anerkennen mußte. Das einzige Gefühl, das dieses Mannes Seele erfüllte, bis in die geheimsten Winkel, war ein geradezu transthafter Durst nach Geld, eine überreizte Sucht, um jeden Preis ein Vermögen aufzubauen und diesmal wollte und mußte er sein Meisterstück machen, denn eine solche Gelegenheit kam nicht zum zweitenmal. Was lag ihm daran, ein Menschenleben auf sein Gewissen zu laden; er hatte schon so viel auf seinem ewigen Konto, daß es auf eine blutige Seite mehr oder weniger in seinem Schuldbuch nicht ankam. Aber diese Tat zu vollbringen, und damit eine Handhabe zu besitzen, um dem „Herrn Grafen“ nach und nach den größten Teil dessen wieder abzunehmen, was er ihm hatte in acht Jahren gemeinamer Arbeit gewinnen lassen, das erschien ihm eine so über alle Beladung würdige und lohnende Aufgabe, daß er mit wachem Feuererz auf die Ausführung ging.

Zur selben Zeit, wo Riemann in seinem Bureau grübelnd sah und die Fäden all der vielen Kombinationen und Pläne sorgsam zusammennotete, fand Herbst auf dem Postamt einen lauernden Brief von Hildegard. Nur wenige Worte waren es, kurz, rein freudlich gehaltenen Zeilen, aber sie genügten, um ein Gefühl höchster Freude in ihm wachzurufen. Sie schrieb:

Fortsetzung folgt.

Als praktische Weihnachts- Geschenke

empfehle ich:

Schmidt- und Heils-Waschmaschinen
Holzöfen, Salatschneide, Fleisch- und
Brühkuchbretter, Koffelgarnituren mit
Rudelrocker und Gitter, Messerlatten,
Pup- und Wäschelassen, Spülbürsten-
halter mit Bürsten, Kleiderbügel,
Garderobhalter, Handtuchhalter mit
und ohne Konsole, Soda, Seife,
Sandbehälter aus Porzellan mit Holz-
tonfüßchen, Gemälde-Lagerer mit
Tonnen, Eisenkäufe, Salz- und
Weißbrot, Wand- und Schoklaffee-
müllern, Servierbretter, Waschtische,
Abwaschbretter, Trappe-leitern, Leiter-
wagen, Waschbretter, Wasche-Kübel,
Zangen- und Zehen, Waschetrenner,
Waschklammern mit und ohne Federn,
Kuben-, Gemälde- und Krautbeutel,
Dreischneidmaschinen, Wollschneid-
maschinen, Reibmaschinen, Reibeisen,
Messerschneidmaschinen und Messerputz-
bretter, Wirtschaftstischwägen,
Flüssigkeitsmaschinen, Wiege- und
Pocher, Dampfbügeleisen, Plätt-
eisen, 1a. Solinger Stahlwaren,
echte Deutsche Stühle, Weiser usw.
Aluminium-Waren, Email-, Zink- u.
Eisenwaren.

Julius Rüping

Eisenwaren-, Haus- und Küchen-
geräth-Spezial-Geschäft.

Zum Backen

empfehle:

Rosinen	per Pfund 14.- M.
Kaiso	20.-
Kunstbrot	7.50
Hasenrühlerne	20.-
Gemahlene Cocosnuss	16.-

Emil Eschenbrenner.

Als Weihnachts- Geschenke

empfehle:

Taschenuhren

in verschiedenen Preislagen

Uhrketten, Medaillons,

Anhänger, Ringe, Arm-

bänder, Ohrringe

Braschen.

Trauinge in 8 und 14 Karat.

Emil Euler, Uhrmacher.

Zahn-Praxis

Joseph Kern

Inhaber: C. Thalmann
Oberlahmstein.

Sprechstunden in Braubach
Hotel Hammer

jeden Montag von 9-12 und

Mittwoch und Freitags von 2-5 Uhr.

Holl. Vollheringe

eingetroffen.
R. Schinkenberger Ww.

Gegen

**Kusten und
Heiserkeit**

empfehle

Emser Thermalbottchen,
Emser Hustentiller,
Wiesbadener Koch-
brunnenpastillen
Wiesbadener Samiat-
pastillen

feinsten Fenchelhonig be-
sonders für Kinder.

Jean Engel.

Kunstbrot

in Pfand-Badungen eingetroffen.
Chr. Wiegardt.

Leberflecke

Wargen verschwinden rasch!
für immer unter Garantie.
Sommerproben alle Gesicht-
antheile in Ausnahmestellung
kostenlos, nur Rückmarken er-
wünscht.

Jean Rüschner,

Hanover B. 111 Oberstr. 56

Feinstes Saupengies per Pfd.

M. 6.-

Echt ind. Sago p. Pfd. M. 5.50

Jap. Bohnen p. Pfd. M. 6.-

Rangon-Reis p. Pfd. M. 5.50

empfehlen

Emil Eschenbrenner.

Blech- und Lackier-Waren

Gebäckkästen, Brotkörben,
Kaffee- und Zuckerküchen,
Zwiebelsäcken.

Seife-Soda-Sandbehälter
mit Konsole,

Sbrinapformen, Buntformen,
Backpfannen, Aufsteckformen,

Kuchenteller, Koffermehlschalen,
Kaffeeelassen, Mustardreier,
Maschinenelken, Glaslatten usw.

bietet an

Jul. Rüping

Kond. Milch

empfehle
R. Schinkenberger Ww.

Reisgries

vorz. Suppenmehl

eingetroffen.

Aug. Gran

Hämorrhoiden

Juden und Schmerzen im After
Auskunft lassen sich nur durch
marke erwünscht.

Johannseher Osburg.

Rühberg a. d. Elbe B. 111

Kunstbrot,

Ammonium,

Backpulver,

Vanillenzucker,

Rosinen, Maizena

empfehle

Aug. Gran

Reich-Auswahl in

gestrickten wollenen

Herrenjacken,

Unterhosen,

Normalhemden,

Socken und

Strümpfe

Rudolf Neubaus.

Kollmöpfe

mit Gurken-Einlage

Vollheringe

empfehle Jean Engel.

Böninger Tabak

wieder eingetroffen
R. Schinkenberger Ww.

Heihnachtsstisch

empfehle:

Cognac Weinbrand

Goldbrand

Cognac Weinbrand

Kaiso

Cognac-Verfälscht

Villor wie Caracas

Creme de Vanille

Cherry Brand

Creme de Menthe

in Präfektur

Kaiso

Kellermeister,

Regenbiller,

Speckerman,

in ganzen, halben und viertel Flaschen

schter Jamaica Rum.

Jean Engel.

Rodelschlitten

in großer Auswahl und billigen Preisen

Julius Rüping

Billiger Kaffee.

Gehr. Kaffee per Pfund	M. 24.-
do	27.-
do. extrafein	34.-

Sieten an

Emil Eschenbrenner

Frieda

Ein gutes Buch

ist heute noch das wertvollste und billigste

Weihnachts- Geschenk.

Große Auswahl in

Gesche Kliteratur

empfehle

Buchhandlung LEMB.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle

Sultanien, Corinthen Mandeln, Haselnüsse

Backpulver, Ei- u. Eiweisspulver, Vanillzucker,

Vanille i. Stangen, Ammonium, Natron, Anis,

Zimmt, Citronen Citronenoel,

Citronat und Orangeat.

Jean Engel.

Stodentische Margarine ungel. p. Pfd. mit	15.50
Margarine gefalzen	15.-
Estol	19.50
Nordamerik. Schweineschmalz	20.-
1a Rosinen	12.-
1a Corinthen	10.-
5. selbste, neue	9.50
Citronen, Backpulver, Vanillzucker, Eiwei-	
pulver, Zimmt	
bieten an	

Emil Eschenbrenner

Frieda

Ängstlichen Frauen

Hilfe und Rettung bei Regel-
störungen und Störungen d.
m. - wirksames Spezialmittel
34. Aberteile nicht, sondern
helfe. Bist. derliche Danfsh.
begangen. das schon Erfolg in
2-3 Tagen. Vollkommen un-
schädlich. Bist. derliche. Wenn
sonst nicht geholfen, fassen Sie
noch einmal Rat. Teilen Sie
mir genau mit, wie lange Sie
zu klagen haben. Beachten Sie
Adresse: A. Schliens Ham-
burg! B. 155.

Zwiebeln

schöne gesunde Ware das Pfund
1.20 Mark. bei größerer Ab-
nahme billiger Jean Engel.

Mund-

harmonikas

empfehle in großer Auswahl
H. M. e. p., Brunnenstr. 9.

Eine Partie

Leiter- wagen

in verschiedenen Größen wieder
eingetroffen

Chr. Wiegardt.

Feinste amerikanische

Maccaroni and

Ladennudeln

empfehle

Emil Eschenbrenner.

Frieda

Eschenbrenner.

Glasschneer

„Blitz“

japan. Gummi und

Gläser vor Bruch.

Eisenhandlung Lios

Inhaber: A. Gummert

Gelbe Erbsen,

Grüne Erbsen,

Spalt-Erbsen,

Linien,

Bohnen,

Erbsenwurst

empfehle

Aug. Gran.

Linsen

handb. lesen, per Pfund 4.50 M.

empfehle

Emil Eschenbrenner.

Frieda

Eschenbrenner.

Aufnehmer

in der bekannt guten Qualität

zu d. Mail pro Sind

hau wieder vorrätig bei

Jul. Rüping.

Zur Schlacht- Zeit

Pfaffen gem und ganz

reinen „Lajoian“ und

Thymian, Wajito, del

empfehle Jean Engel.

Bohnerwachs

in bester Qualität empfehle

Julius Rüping.

Tür-Schoner

in Glas und Zelluloid

empfehle H. M. e. p., Glasmeister.